

Letzte Meldung und letzte Stellungnahme im Zusammenhang mit Denkmalschutz-Fragen und dem geplanten Windkraft-Anlagen auf dem Zeller Blauen 21.07.2018

Mit dieser Stellungnahme zum Schreiben von Landrätin Marion Dammann vom 16.07.2018 **beende ich meine Öffentlichkeitsarbeit** für die von den Windkraftwerken bedrohten Bodendenkmale zwischen Böllen, Neuenweg, Bürchau, Elbenschwand, Wolfsacker, Fröhnd und Zeller Blauen.

Ich zitiere aus dem Schreiben der Landrätin vom 16.07.2018:

„Umso mehr möchte ich Ihnen zu überdenken geben, ob es zielführend ist, den Denkmalschutzbehörden öffentlich einerseits fehlerhaftes Arbeiten und mangelnde/falsche Information der Öffentlichkeit vorzuwerfen, aber andererseits ihnen keine Gelegenheit zuzubilligen, ihre Arbeitsweise und ihre Ergebnisse zu erläutern. Durch das von Ihnen gewählte Verfahren halte ich die Öffentlichkeit aktuell für unvollständig informiert. Als nächster Schritt sollte aus meiner Sicht ein Erörterungstermin zwischen Ihnen und Herrn Dr. Haasis Berner stattfinden.“ (ZE)

Ich habe es bislang bewusst vermieden, den für die Überprüfung der WEA-Standorte zuständigen Denkmalschützer namentlich zu benennen, da es um die Sache und nicht um Personen geht. Die Art und Weise, wie aber nun auch das Landratsamt offiziell argumentiert, zwingt mich, den tatsächlichen Umfang meiner Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege (LAD) auf den Prüfstand der Öffentlichkeit zu stellen und den Behauptungen des Landratsamtes zu widersprechen.

Das Landratsamt stellt fest: *„Umso mehr möchte ich Ihnen zu überdenken geben, ob es zielführend ist, den Denkmalschutzbehörden öffentlich einerseits fehlerhaftes Arbeiten und mangelnde/falsche Information der Öffentlichkeit vorzuwerfen, aber andererseits ihnen keine Gelegenheit zuzubilligen, ihre Arbeitsweise und ihre Ergebnisse zu erläutern. Durch das von Ihnen gewählte Verfahren halte ich die Öffentlichkeit aktuell für unvollständig informiert“* (ZE). Damit will Landrätin Marion Dammann bewusst den Eindruck erwecken, als ob ich der Verantwortliche dafür wäre, dass die Öffentlichkeit *„unvollständig informiert“* sei und ich mich offensichtlich weigere, generell mit dem LAD zusammenzuarbeiten.

Der Vorwurf beweist – wieder einmal – aber diesmal auch für jeden Außenstehenden hoffentlich erkennbar, wie weit weg von jeder Realität in der Sache und auch bezogen auf die Person hier versucht wird, von den tatsächlichen Fakten abzulenken und somit mit Halb- und Unwahrheiten den Tatsachenbefund zu ignorieren bzw. zu leugnen.

Hier die Fakten: ich arbeitete schon mit dem (früheren) *Landesamt für Denkmalschutz*, und arbeite heute mit *Landesamt für Denkmalpflege* (LAD) seit 2003 eng zusammen – also bereits seit 15 Jahren. Wen ich *„eng“* schreibe, dann sieht dies z. B. für den Monate von März 2016 bis Juni 2018 so aus, dass in diesem Zeitraum 217 (in Worten: zweihundertsiebzehn) Mails hin- und herliefen, also rund 8 Mails pro Monat bzw. 96 im Jahr.

Ich bin gerne bereit, den komplett dokumentierten und archivierten Mail-Verkehr offen zu legen, um die gemachten Zahlen neutral überprüfen zu lassen. Ich denke auch, dass ich in den vergangenen 15 Jahren so sehr genau die *„Arbeitsweise“* des LADs intensiv erfahren und begleiten konnte.

Um zu belegen, wie dieser Kontakt im Alltag ablief und welche Inhalte dabei ausgetauscht wurde – aber auch mit welchem gegenseitigen Respekt man die Arbeit des

anderen bewertet hat – zeigt exemplarisch die beigefügte Mail vom 09.03.2017 (Anlage 1). Ich habe bewusst ein zeitlich jüngeres Beispiel ausgewählt, um zu zeigen, dass diese Kooperation quasi bis zum Konflikt auf der *Holderschanze* Bestand hatte. Und selbst nach dem Scoping-Termin noch von beiden Seiten aufrechterhalten wurde.

Zur *Holderschanze* auch noch einen Blick ins umfangreich gefüllte Mail-Archiv. Mit Datum vom 04.03.2016 (Anlage 2) informierte ich das LAD in Person von Dr. Haasis-Berner – als meinen unmittelbaren und langjährigen Ansprechpartner – per Mail über die Forschungsergebnisse auf der *Holderschanze* und dem Hinweis, dass nun die Texte samt 170 Fotografien und Grafiken frei im Netz zugänglich sind. Diese Aufnahmen sind exakt dieselben, die heute auf den entsprechenden Webseiten zu finden sind. Diese wurden im Zuge der Neugestaltung der Website im Januar neu aufbereitet.

Zwischenzeitlich sind ja gut zwei Jahre verstrichen und in dieser Zeit gab es seitens des LAD keinerlei Hinweise oder gar Kritik an den Texten und Fotos. Erst aus Schreiben vom 16.07.2018 von Landrätin Dammann erfuhr ich – also auch nur mittelbar – überraschend von der LAD-Neuinterpretation, dass die *Holderschanze* keine flächige Schanzanlage sei. Bis dato liegt mir dazu keine persönliche Stellungnahme von Dr. Haasis-Berner vor, weder zur angezweifelten *Flächigkeit* der *Holderschanze* noch zum Befund der historischen Terrassen auf dem *Tannenkopf* geschweige denn zu dem archäologisch wirklich besonderen Fund einer zweiten Redan-Doppelwallsperrung am Wolfsacker – ein archäologisches Ensemble, das es so auf der ganzen südlichen Vorderen Linie kein zweites Mal gibt. Was den Fund so außerordentlich macht: es existiert ein alter Fröhnder Gemarkungsplan von 1785, der beide Anlagen zeigt – samt dem zwischenzeitlich verloren gegangenen Gewannnamen *Schanzgraben*. Wobei die beiden Anlagen nur rund 100 Meter Luftlinie trennen und sie gut erkennbar an der Ostseite eines Forstweges liegt. Aber der *Schanzgraben*-Redan-Doppelgraben wurde dennoch vom LAD nicht als solcher erkannt und erfasst - lag er möglicherweise zu nahe an einer WEA-Zuwegung?

Was hat also unsere jahrelange Zusammenarbeit wohl erneut so unvermittelt und radikal unterbrechen lassen (ich erinnere an den *Fall Raitbach* – ggfs. einfach *googlen* – wo damals auch das LAD im Spannungsfeld von Denkmalschutz und wirtschaftlichen Forstinteressen fragwürdige Entscheidungen getroffen hatte)? Aus der personalen Konstellation – wir hatten noch bis zum 26.06.2018 fachlichen Kontakt – gibt es keine Erklärung. Nur eine Interpretation ist für mich und die dafür sprechenden Indizien schlüssig: **alle fraglichen Funde bzw. in Konflikt geratenen Standorte haben allesamt einen gemeinsamen Nenner: alle drei sind Standorte bzw. Zuwegungen der geplanten Windkraft-Anlagen auf dem Zeller Blauen. Und zwar WEA 1 und WEA 7 sowie gleich mehrere Zuwegungen. Für dessen archäologische Begutachtung – wie für den gesamten Windpark – Dr. Haasis-Berner beim LAD amtlich die Verantwortung trägt.**

Dazu gibt es seine offiziellen Stellungnahmen für das LAD – denen ich in Form von zwei *Offenen Briefen* inhaltlich widersprochen habe. Und wo sich das Bedrohungspotential für die betroffenen Anlagen bis dato nicht im geringsten verändert hat. Denn auch die EWS hält sich weiterhin bedeckt und verweist auf noch nicht wirklich festgelegte Standorte bzw. hat erkennbar andere Prioritäten. Wer aber gezielt und wesentlich seine Verschiebeflächen auf denkmalgeschütztes Terrain legt – auch solche planerischen Vorläufer sind sehr kostenaufwendig – der macht keine leeren Planspiele, sondern sieht darin praktikable Standortlösungen. Mit dem behördlichen Segen des LAD – vergl. erste Stellung von Dr. Haasis-Berner: *“Ein grundsätzliches K.O.-*

Kriterium für den Bau der Anlage ist die Schanze allerdings nicht!“ (ZE). Quelle BZ vom 03.05.2018)

Damit wird eben nicht nur bleibend und massiv in das Landschaftsbild eingriffen, sondern auch jahrhundertealtes Kulturgut für immer vernichtet. Ich frage mich, ob es allen wirklich klar ist, wie sich das Kleines Wiesental in seiner bisherigen homogenen und real auch landschaftlich einzigartigen Form dramatisch verändern wird, wenn nicht mehr die jetzigen natürlichen Höhenzüge des Zeller Blauens, sondern weitere rund 200 Meter höher eine auch visuell verdichtete Industriezone von neun Windkraftanlagen das andere Bild prägen wird.

Ich erinnere nochmals an das Schreiben der Landrätin, die meint:

„Umso mehr möchte ich Ihnen zu überdenken geben, ob es zielführend ist, den Denkmalschutzbehörden öffentlich einerseits fehlerhaftes Arbeiten und mangelnde/falsche Information der Öffentlichkeit vorzuwerfen, aber andererseits ihnen keine Gelegenheit zuzubilligen, ihre Arbeitsweise und ihre Ergebnisse zu erläutern. Durch das von Ihnen gewählte Verfahren halte ich die Öffentlichkeit aktuell für unvollständig informiert“ (ZE).

In 15 Jahren habe ich die Arbeitsweise des LAD gründlich – intern wie extern – intensiv kennen- und schätzen gelernt. Mit dem LAD und auch mit Dr. Haasis-Berner arbeite ich – ich verweise nochmals auf Anlage 1 – seit vielen Jahren zusammen. Da braucht mir aber auch keine Ergebnisse mehr erläutern, die ganz überraschend plötzlich nicht mehr auf Fakten beruhen und deren fachwissenschaftliche Fehlinterpretation eigentlich so *himmelschreiend* ist, dass man es ungläubig und fachlich nicht mehr nachvollziehen und kaum in Worten auszudrücken vermag. Ich verweise hier nochmals auf meine erste Stellungnahme zum Schreiben des Landratsamtes.

Und es ist gehört auch absolut nicht zu meinen Aufgaben, die Öffentlichkeitsarbeit für das LAD zu übernehmen. Denn wenn man mir eines wirklich nicht vorwerfen kann, dann dies, dass ich die Öffentlichkeit *„unvollständig“* informiere. Dass man dies nun aber versucht, mir doch zum Vorwurf zu machen zeigt, auf welcher gemeinsamen kommunalen wie landespolitischen Welle man in Sachen Windpark zum Ziel surfen will – allen Fakten zum Trotz. Wie einst die *schwarze* Landesregierung, die einst prophezeite, dass *ohne Wyhl die Lichter in Baden-Württemberg bald ausgingen*.

Ich habe meine Stellungnahme mit dem Satz begonnen: *„Mit dieser Stellungnahme zum Schreiben von Landrätin Marion Dammann vom 16.07.2018 beende ich meine Öffentlichkeitsarbeit für die von den Windkraftwerken bedrohten Bodendenkmale zwischen Böllen, Neuenweg, Bürchau, Elbenschwand, Wolfsacker, Fröhd und Zeller Blauen.“*

Und so werde ich es auch umsetzen. Ich werde keine neuen Bodenfunde veröffentlichen, (möglicherweise auch Aufatmen in den Lokalreaktionen ☺), keine *offenen* Briefe verfassen, die Öffentlichkeit nicht mehr – wie vorgeworfen - nur *„unvollständig“*, sondern gar nicht mehr informieren, werde auch keine Leserbriefe schreiben – sondern alle (auch bereits schon gemachten, aber bislang noch nicht veröffentlichten) archäologische Entdeckungen zunächst *ganz allein für mich behalten*. Ich werde die Zeit des Winters mit seinen idealen bodenmodellierenden Neuschneedecken nutzen, alle WEA-Standorte und zusätzlich alle möglichen Alternativflächen sowie natürlich deren Zuwegungen akribisch auf Bodenspuren untersuchen, diese sorgfältig analysieren und ausführlich in Wort und Bild dokumentieren – so wie es meine Art seit 1982 ist. Das damit aufgebaute Archiv werde ich auslagern und mit rechtlichen Verfügungen

(ich verweise auf meine *Offene Briefe*) ausstatten – mit bald 68 ist man sich seiner Endlichkeit schon etwas stärker bewusst.

So werde ich die bereits schon angelaufenen Artenschutz-Monitorings etc. und die ggfs. daraufhin veränderten Planungen der Enerkraft und EWS in Ruhe abwarten und gründlich prüfen – und werde erst dann mit meinen oder den (möglichen) Neuentdeckungen anderer Partner auf den Plan treten. Die dafür notwendigen Planungsänderungen werden so zeitlich wie auch finanziell wohl etwas aufwändiger. Aber ist die logische Konsequenz und eingedenk dessen, dass derzeit ja jede ernsthafte Diskussion mit dem Hinweis verweigert wird, dass die endgültigen Standorte ja noch gar nicht festständen bzw. Fakten geflissentlich ignoriert oder unter den Teppich gekehrt werden.

Mein fachliches Bemühen war stets, sehr frühzeitig, also noch im ersten Planungsstadium, das Bewusstsein für die Bodendenkmale – seien es Schanzen oder Grenzsteine – in der Öffentlichkeit, aber vor allem und bei den Planern und Betreibern zu schärfen, um so früh wie möglich Alternativen zu entwickeln. Die jetzt gemachte Erfahrung zeigt, dass man – trotz gegenteiliger Verlautbarungen – in Wirklichkeit daran nicht nur kein Interesse hat, sondern ein solches Bemühen massiv kritisiert, persönlich und fachlich diskreditierend und gezielt durch Fehlinformationen und falsche wissenschaftliche Argumenten torpediert. Und dabei – für mich das Verwerflichste – auch die Öffentlichkeit gezielt manipuliert. Was für eine (partei-)politisch-technologische Vision rechtfertigt ein solches Fehlverhalten?

Fazit: das LAD, die EWS und auch das Landratsamt – nicht zu vergessen auch das Wirtschaftsministerium, an dem die höchste Denkmalschutzbehörde des Landes angesiedelt wurde (!), hatten die Chance – und haben sie nicht genutzt.

Es gibt aber immer eine zweite Chance – auch für mich – und ich werde sie nutzen. Denn ich weiß aus den aktuellen Begehungen der hektarweiten Waldflächen des *Zeller Blauens* und den bereits gemachten neuen Bodenfunden, daß in Wirklichkeit nur ein kleiner Bruchteil des darin schlummernden kulturellen Schatzes an historischen Bodenspuren gehoben ist. Und die Zeugnisse vergangener Zeiten nur darauf warten, ihren zum Teil Jahrhundertelangen Dornröschenschlaf endlich zu beenden. Und dabei werde ich ihnen gerne helfen. Ganz gleich, ob sie einer WEA im Weg stehen oder nicht.

Bis dahin!

Mit freundlichen Grüßen

gez. Werner Störk

Anlagen: 2